

## Nicht käuflich

Die Klängen kreuzten sich erneut.

Längst hing die Stille des Morgens in Fetzen. Und das Klirren des Stahls setzte sich unerbittlich fort.

Das Atmen der Kämpfer wurde mühsam, als die Sonne sich von den Wiesen erhob und ihren Thron erklimmte, immer höher, so als wollte sie unmissverständlich klarmachen, dass sie sich nicht aufhalten lassen würde, egal, wie lange diese Ameisen da unten stritten. Sie waren nicht die ersten, und sie würden längst nicht die letzten sein. Auch deren Nacht würde kommen und mit ihr die Schatten, die Kälte und die Ungewissheit. Dann würden sie am Himmelszelt den Thron des Lichts suchen, ihn herbeisehnen wie das Kind die Wärme der Eltern, wenn es in der Dunkelheit erwacht und sich einsam fühlt. Dann wurden sie alle wieder zu Kindern. Aber wie vergesslich sie doch waren! Und wie stark sie sich in der Wärme des Lichts fühlten. Ohne zu begreifen ...

Sie begriffen nie. Gestern nicht und morgen ebenso wenig.

Der schwarze Ritter blinzelte, sah den mächtigen Hieb nicht kommen. Im hohen Bogen fiel sein Schwert zu Boden, von jetzt auf gleich war er zahnlos. Er riss den Schild hoch, doch der andere schlug nicht mehr zu. Kam stattdessen näher, die ausgestreckte Waffe auf das schwarz gewandete Herz gerichtet. Schritt für Schritt, die Spitze berührte bereits die Schwachstelle am Rande des Brustharnischs, drängte er seinen Gegner zurück. Der stolperte plötzlich und fiel der Länge nach hin.

„Gebt Euch zu erkennen!“, sagte der Kerl über ihm. Auf seinen braunen Wangen glitzerte der Schweiß.

„Ein dreckiger Bauer erteilt dem Edelmann keine Befehle!“ Die herablassende Stimme im geschlossenen Helm klang dumpf. „Warum also sollte ich dir mein Gesicht zeigen?“

„Wovor fürchtete Ihr Euch? Etwa dass man Euer wahres Ich erkennen könnte?“

„Du bist des Todes! Das Führen eines Schwertes ist euch Gelump untersagt!“

„Große Worte, denen Ihr schon lange nicht mehr gerecht werdet. Die Menschen hier wollen in Frieden leben, also hört endlich mit Eurem falschen Treiben auf!“ Er erhöhte den Druck auf die Waffe.

„Du dreckige Ratte!“, zischte es aus dem Helm hervor. „Du willst, dass ich mich freikaufe, ja? Wie viel Scheißgeld willst du haben, he? Wie viel? Sag es und verpiss dich von hier! Denn sonst werde ich dich töten.“

Der andere schüttelte den Kopf. „Töten wie heute, meint Ihr? Nein, ich bin nicht käuflich. *Wir* sind nicht käuflich. Lasst uns in Frieden leben, dann haben wir alle was davon.“ Er zog sein Schwert zurück und wandte sich zum Gehen.

Langsam erhob sich der schwarze Ritter, nahm sein Schwert und reckte es hoch über den Kopf. Dann näherte er sich dem Bauern.

„Seht Ihr?“, sagte dieser, ohne sich umzudrehen. „Eure wahren Absichten erkennt man sogar durch Eure Rüstung hindurch. Ihr müsst den Helm gar nicht abnehmen. Ihr seid, wie Ihr seid!“